

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Notto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverfendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Anzeraten werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechaal und Eingefendet die Zeile 10 kr.

Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen Rudolf Wofse, Hafenstein & Vogler (Eito Wofse), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Em. Vekker, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. V. Goldbergberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“, bitten wir stets genau anzuführen.

Stimmen aus dem Gewerbestande.

Wir haben an dieser Stelle schon öfter Aufsätze über die Lage und das Gebahren des Gewerbestandes gelesen, welche allerdings eine wohlwollende Meinung für unseren Stand bekundeten, nicht aber seine Mängel dargelegt gefunden, welche hemmend zuwirken, daß das Sprichwort: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“ schon längst seine Berechtigung verloren hat.

Wir selbst wollen jene Mängel offen darlegen, und die wesentlichsten Umstände bezeichnen, warum der Gewerbestand auf keinen grünen Zweig kommen kann (?) und empfehlen unsere Besprechung einer allgemeinen Beachtung.

Da ist pro prima, ein, sowohl für die Kunde so wie für das Gewerbe gefährlicher Uebelstand an der Tagesordnung, daß junge Leute, welche kaum die Lehrzeit hinter sich haben, schon ihre Selbstständigkeit gründen.

Ohne jede Erfahrung und Praxis, greift der junge Mann zur Scheere, zum Kneip, zum Hobel oder zum Hammer etc., (wenn nämlich mit des Vaters Geld oder auf Kredit, das Werkzeug, gut oder schlecht, beigebracht ist, und beginnt seine Thätigkeit und damit die Grundsteinlegung zur Zukunft.

Ein solches Beginnen, wo noch dazu oft das Wissen der Berechnung des zu verarbeitenden Rohmaterials fehlt — sehen wir schon am Anfange seiner Laufbahn den Kampf nicht um — sondern mit dem Dasein aufnehmen, auf Kosten seines Kreditgebers, und im weiteren Verlaufe zum Nachtheile erfahrener und fachkundiger Meister, und hauptsächlich zum Nachtheile Gewerbes überhaupt. So geht es kümmerlich einige Jahre, bis wieder ein anderer „Frühreif“ mit den gleichen Bedingungen an die Stelle rückt.

Der zweite Nachtheil, aber noch größere Uebelstand der das Gewerbe verkümmert, ist der mitunter schmählische Mißbrauch, welcher mit dem Vertrauen des,

oft armen Gewerbesten, seitens eines Theiles Arbeit gebenden Publikums getrieben wird.

Der Gewerbest, der den Rock, die Schuhe, den Wagen oder sonst irgend eine Arbeit, seiner Kunde abliefern, ebenso der Fleischer und Bäcker etc. müßte atemp das Geld für seine Arbeit oder seine Lieferung erhalten, weil überhaupt „der Hände Arbeit“ keinen Kredit verträgt. Der Geselle, der Zins, das Material, das Essen, Alles erfordert baares Geld, denn: es muß von der Hand zum Munde gelebt werden, und da kommt noch Weib und Kind, die mithelfen zum verdienen — und doch wird von so vielen Kunden auch für die kleinste Reparatur — welche nach Kreuzer sich beläuft — Kredit von dem Manne der Arbeit — gefordert und genommen.

Dieses Kreditnehmen hat dem Handwerke schon längst den goldenen Boden genommen und den Gewerbestand im Allgemeinen nur mehr das Negative gestattet.

Es gibt wohl Ausnahmen, aber das sind eben nur Ausnahmen; diese können es sich erlauben, die Menge der fadenfcheinigen Kreditnehmer — vermöge ihrer Unabhängigkeit sich vom Leibe zu halten, oder sie können eben vermöge ihrer günstigen pecuniären Lage — die sich ins unabsehbare ausdehnenden Kredite ertragen, was aber der Gewerbestand im Allgemeinen, die Männer der Arbeit von der Hand zum Mund nicht ertragen können.

Wir betonen dem Nachtheil des Kreditgewährens darum ganz besonders, und bezeichnen denselben als den größten Uebelstand des Gewerbes, nicht nur darum weil derselbe überhaupt in Anspruch genommen wird, sondern wegen seiner Absoluten Unbeweglichkeit und wegen seinen Fatiguen, denen der Gewerbest ausgesetzt ist, bis er zu seinem Verdienste kommt — wenn er ihn überhaupt bekommt!

Wir wollen hier keine einzelnen Fälle aus der täglichen Vorkommnisse hervorheben, sondern nur im

Allgemeinen andeuten, daß dem Gewerbesten oft ein ganz merkwürdige Behandlung seitens seines Auftraggebers zu Theil wird, sobald er endlich einmal um die Bezahlung des Dienstes seiner Hände Arbeit zu bitten sich erlaubt (Vielleicht wird es später einmal nöthig sein hierüber eine Blumenlese unserer verehrten Lesern und wohlwollenden Freunden zum Besten zu geben.)

Kredite — sagen wir unter 5 fl., sollen überhaupt nicht gewährt und namentlich von einem Gewerbesten gar nicht verlangt werden, denn dieser muß ja von dem Verdienste seiner Hand leben und zwar oft mit einer zahlreichen Familie.

Woher das Geld nehmen, wenn ihm sogar Kreuzer schuldig geblieben werden?

Soll er das Geld zur Befreiung seiner Lebensbedürfnisse Zinsen leihen — während er oft kleine Kapitalien auf unabsehbare Zeit unverzinst bei seinen Schuldnern ausstehen hat? Dann Arbeitet er an seinem Untergang!

Der Großhändler und Millionär kreditirt seiner Kunde, aber gegen Wechsel. — Damit ist vor allem ein Zeitpunkt festgestellt, wann er auf sein Geld rechnen kann? im weiteren ist mit dem Wechsel jeder späteren Kergelei und einwendung — die Spitze abgebrochen.

Warum soll denn gerade der von seiner Hände Arbeit sein Brod verdienende Gewerbestmann nicht auch bestimmt wissen, wann er auf die Bezahlung seines Verdienstes oder seiner Lieferung rechnen kann? Warum soll er es nicht auch so haben und machen, wie der Großhändler und Millionär? (Die es beide gerade nicht so nöthig haben) Darum: wer einen Kredit von mehr als 5 fl. in Anspruch nehmen will, soll sein Acept geben, wie es in anderen Staaten (z. B. Frankreich, im reichen Frankreich) in gleichen Fällen allgemein gebräuchlich ist.

Mit dem ist dem Gewerbesten geholfen, weil er sich damit Geld beschaffen kann und damit auch festgestellt ist, wann er auf sein Geld rechnen kann. Mit

Fenilleton.

Des Kapitän Siebelerklärung.

Von Marc Swain.

Auf einer Fahrt hatte Kapitän „Wirbelwind“ einen Prediger, Namens Peters an Bord, ohne zu wissen, daß es ein Geistlicher war, da die Passagierliste diese Thatsache nicht verrieth. Eines Tages fragte der Kapitän den Prediger: „Peters, leset Ihr wohl denn und wann in der Bibel?“

„Ja nun — ja.“
„Na, mir scheint's nicht oft, nach der Art, wie Ihr das sagt. Da rath' ich Euch, greift's einmal in allem Ernst an und Ihr werdet sehen, daß es der Mühe lohnt. Wär's Euch recht, wenn ich Euch die Sache erklärte und Euch zeigte, wie Ihr auf den Kern selbst der wunderbarsten Dinge in der Bibel kommen könnt?“

„Ja, wirklich, das würde mir sehr lieb sein, Kapitän, wenn's Euch paßt,“ sagte Peters.

Darauf fuhr der Kapitän fort wie folgt: „Na denn, gut, lieber Peters, fangen wir denn mit der Geschichte Jsaaks und den Priestern des Baal an: Die Zeiten waren für die Propheten schlimmer und schlimmer geworden — das heißt für die Propheten von Jsaaks Glaubensbekenntniß. In der

Gemeinde waren vierhundertunfünfzig Propheten Baals und nur ein einziger Presbyterianer — wenn nämlich Jsaak ein Presbyterianer war, wie ich denke, aber ich kann's nicht gewiß sagen. Natürlich hatten die Propheten Baals das ganze Geschäft in Händen; Jsaak mag wohl recht niedergeschlagen gewesen sein, ja allmählich wurde die Sache ganz verweirfelt für ihn. Da fängt er an, mit dem Kopf zu arbeiten, denkt sich alles aus — und was thut er dann? — Nun, er gibt hier und da zu verstehen, es sei bei der anderen Partei so und so — dies und das nicht ganz in Ordnung — vielleicht nichts Bestimmtes, aber gerade genug, um ihr Ansehen bei den Leuten in aller Stille zu untergraben. Das gab natürlich Geklatzch und endlich kam es dem König zu Ohren. Der König fragt den Jsaak, was seine Reden bedeuten. Der Jsaak sagt: „O, nichts Besonderes; ich meine bloß — können Eure Propheten Feuer vom Himmel auf einen Altar herunter beten? Das ist vielleicht nichts Großes, Majestät; ich frage bloß — können sie es thun? Das möchte ich wissen.“

„Den König beunruhigte das nun sehr und er ging zu den Baalspropheten. Die antworteten ziemlich von oben herab: wenn der König einen Altar bereit hätte, so wären sie auch bereit; auch ließen sie nebenbei einfließen, er solle nur gleich für die Feuerversicherung sorgen.“

„Den nächsten Morgen also versammelten sich alle Kinder Jsaaks und ihre Eltern und das übrige Volk. Da war auf einer Seite der große Haufen der Propheten Baals zusammengedrängt und auf der andern Seite schritt Jsaak allein auf und ab und überdachte sein Stück Arbeit.“

„Als nun die Zeit gekommen war, that Jsaak ganz gemüthlich und gleichgültig; er rief der Gegepartei zu, sie könnten die Vorhand haben. So fingen denn die ganzen vierhundertunfünfzig an, um den Altar herum zu beten, in großer Hoffnung und nach besten Kräften. Sie beteten eine Stunde — zwei Stunden — drei Stunden und immer fort, straks bis zum Nachmittag. Es half aber alles nichts.“

„Nun gut! Die Propheten beteten weiter, so eifrig sie konnten, den ganzen Nachmittag und brachten doch keinen Funken zuwege. Endlich, beim Sonnenuntergang hatten sie alleammt Kraft und Athem verloren, sie mußten es eingestehen und gaben's auf.“

„Was thut jetzt der Jsaak? — Er tritt vor und sagt zu einigen seiner Freunde, welche in der Nähe waren: „Giebt mir vier Tönnen Wasser auf den Altar!“ — Jedermann war erstaunt, denn, seht ihr, die andere Partei hatte trocken gebetet und war zu Schanden geworden. — Na, sie gossen drauf. Dann ruft er: „Nacht noch vier Tönnen drüber gießen!“ Und dann: „Nacht vier mehr draufgegossen.“ — Also zwölf Tönnen zusammen. Das Wasser lief über den ganzen Altar und die Seiten herunter und füllte noch einen Graben rund herum, der wohl ein paar Dohst hatten mochte. — Naß steht in

dem Wechsel in der Hand ist glatte Rechnung gemacht, und ist überhaupt der Laine und dem Wollen des Schuldners ein Ziel gesetzt; und wer schließlich Kredit in Anspruch nehmen will, und nicht an Nerzelei und Einwendung — sondern ernstlich an Zahlen denkt, der wird keinen Anstand nehmen, einen Wechsel zu unterschreiben.

Schaffen wir Gewerbetreibenden darum unter uns einmal eine gewisse Ordnung und treffen wir in der ventilirten Frage eine Vereinbarung, dann wird unser heutiger schwerer Stand, wenn nicht ein Ende so doch ein wesentliche Erleichterung erfahren; — denn der häufige Mißbrauch unseres Vertrauens ist ein Hauptfaktor, der unser Fortkommen unterbindet.

Wochen-Chronik.

Personalnachricht. Dem vernehmen nach soll Herr Ghula Oberhart aus Diosgöd als Verwaltungs-Adjunkt zur hiesigen Oberverwaltung ernannt werden. Dies dürfte Herrn Oberverwalter Georg Scheda nicht unangenehm sein, wenn selbst nach 40jähriger Dienstzeit, seine Agenten etwas erleichtert werden.

Handels- und Gewerbeball. Wie wir bereits erwähnten, findet der Handels- und Gewerbeball, Dienstag den 1. Febr. im Saale des Hotel Klemens statt. Die Einladungen hiezu sind bereits ergangen, sollte aus Versehen jemand übergangen worden sein, so wird um Entschuldigung gebeten, und selber auf diesen Wege geladen.

Generalversammlung. Die diesjährige Generalversammlung des ungar. Kulturvereines findet heute Nachmittags 3 Uhr in den Casinofokalitäten statt.

Humoristischer Abend. Der beim hiesigen Publikum sich der vollsten Sympathie erfreuende Sängerbund, veranstaltet am 21. Febr. l. J., in den Klemensischen Hotellokaltäten einen „Humoristischen Abend“, zu welchen die Einladungen im Laufe der Woche ergehen, wegen allfälligen Reklamationen von Einladungen wolle man sich an das Präsidium des Sängerbundes wenden.

Meister- und Bürgerball. Der diesjährige Meister- und Bürgerklub-Ball findet am Samstag, den 5. Febr. statt, zu welchen die Einladungen bereits ergangen sind.

Maschinenfabriks-Ball. Zu den am 20. Febr. abzuhaltenden Maschinenfabriks-Ball ergehen die Einladungen im Laufe der Woche.

Die Reichsögarer Volksbank als Genossenschaft hält ihre IX. ordentliche Generalversammlung Sonntag, den 6. Febr. l. J. 2 Uhr Nachmittags im Saale des Hotel Klemens ab. Wir machen alle Mitglieder aufmerksam, daß sie ihre Aktien, in der Volksbank, gegen Depositionschein, laut Statuten zu deponieren haben, ansonsten sie ihr Wahlrecht nicht ausüben können.

Grubenunglück. Montag, den 24. d. M. Abends nach 10 Uhr ereignete sich abermals am 6. Tiefbau des Zschepenschachtes eine Katastrophe, die 10 Bergleuten das Leben kostete, um selbe Zeit drangen von den bearbeiteten Kohlenflöze mit kolossaler Gewalt Gase hervor, und rissen hunderte von Kubikmeter Kohle in den Ban, damit die Arbeiter verschüttet; wie es scheint ist die Wetterführung auf diesen 6. Tiefbau nicht so wie es sein sollte, doch hoffen wir von der Thatkraft

der Biebel — ich meine, es bedeutet ungefähr ein Dohst. — Viele Leute zogen schon wieder ihre Sachen an, um heimzugehen: sie glauben, der Mann wäre verrückt geworden. Aber da kamen sie Jaak schlacht.

„Jaak kniete nieder und fing an zu beten. Er holte weit aus und konnte kein Ende finden! von den Heiden in fernem Ländern kam er auf die Schwesterkirche, auf die, so da Macht haben in der Regierung, auf den Staat und das Land im Großen und Einzelnen und betete das ganze übliche Gebet herunter — Ihr wisst schon — bis jedermann es satt bekam und läugelt angefangen hatte, an andere Dinge zu denken. Dann aber, ganz plötzlich, als niemand drauf merkt, halt er ein Handholz raus, streicht damit — ritich — von hinten über seine Beine und — paff! — los flammt die ganze Gedichte, wie ein Haus im Feuer!“

„Zwölf Tannen Wasser?“ fragt Peters mit offenem Mund.

„Nein, Petroleum, Herr, Petroleum! — das war's! —“

„Petroleum, Kapitän?“

„Jawohl, Herr; das Land war voll davon und Jaak wußte das wohl. — Velt nur die Biebel, Peters! Stoßt Euch nicht an die schwierigen Stellen. Sie sind nicht schwierig, wenn Ihr sie recht ausstudirt und beleuchtet. — Es gibt nichts in der Biebel, was nicht wahr ist. Alles, was man zu thun hat, ist, sich mit aufrichtigem Gebet daran zu machen und herauszufinden, wie es zugegangen ist.“

des erl seit Kurzen in unsern Orte wohnenden Bergverwalters Herrn Gschwandner das er diesen ominösen 6. Tiefbau, der bereits so viele Menschenleben und pekuniäre Opfer forderte, zur Reife bringen wird. Wir wünschen Selben einen guten Erfolg. — Am 27. d. besichtigte die Commission die Grube, wobei der Bergkommissar Herr Balajthy trotz Protestes der Gesellschaft den Betrieb sistiren ließ, und verbot im Erbfolgen den Verkehr mittelst kleiner Grubenlokomotiven, weil er davon eine Gefahr mit Rücksicht auf die Grubenluft befürchtet. Die Gesellschaft wird gegen diese Verfügung rekurriren.

Kränzchen zu Gunsten des hiesigen Nothen-Kreuz-Vereines. Sicherem Vernehmen nach findet am 12. Febr. l. J. zu Gunsten des hiesigen Nothen-Kreuz-Vereines ein Kränzchen im Casinosaale statt. Aller Voraussicht nach wird dieses Kränzchen ebenso wie dessen Vorgänger auch heuer eine Glücke Unterhaltung unseres Carnevals bilden. Als reizende Neuerung dieses Kränzchens wird sich an der Seite des Herren-Comit's auch ein Damen-Comit' an den Aufgaben des Arrangements betheiligen und gewiß im Sinne des edlen Zweckes zum Gelingen des Kränzchens sehr viel beitragen.

Lehrburschen-Ball. Der heutige Lehrburschenball findet am 12. Febr. in den Kersch'schen Gasthauslokalitäten statt, wozu die Einladungen bereits ertheilt wurden.

Feuer. In unserer Nachbargemeinde N. Boglan brandete den 24. d. Morgens 2 Uhr, das den Herrn Michael Panajot h gehörige Bräuhaus vollständig nieder.

Diebstähle. Seit längerer Zeit wurde in unseren Orte verschiedene Vorkasien- und Geflügel-diebstähle ausgeführt, nun ist es im Laufe der Woche unserer Polizei und Gendarmerie gelungen die Hauptthäter George Pasula aus Jurung und Mikolae Margit aus Szecsan dingfest zu machen, die Ausforschung derselben ist einem eigenhümlichen Zufall zuzuschreiben, Pasula staltete zum zweiten Male der Vorrathskammer des Herrn Pirshpel einen Besuch ab, und in ernanglung von Geware, nahm er den dort befindlichen Sack Zuckermehl mit, doch hatte eine Maus in selbem ein Loch gefressen, aus welchem beim Transport des Sackes Zuckermehl entfiel, welche eine sichere Ermittlung des Diebes ermöglichte, übrigens hat Pasula bereits 13 an den Diebstählen betheiligte Individuen nachhaft gemacht, welche alle von der Gendarmerie bereits eingezogen wurden.

Unseres Theaters-Ensemble-Gastspiel in Temesvar. Herr Theaterdirektor Nall eröffnet mit seiner Gesellschaft, welcher ein guter Ruf vorangeht, Dienstag, den 1. Febr., im Temesvarer Franz Josef Theater sein Ensemble-Gastspiel, wobei der köstliche, dreitägige Schwan „Hans Hudebein“ von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg zur Aufführung gelangt. Am Mittwoch wird das in Wien mit viel Beifall aufgenommene Karlweiser'sche Lustige Volksstück „Das grobe Heud“ gegeben und am Donnerstag, 3. Febr. wird sich das Operetten-Ensemble in der Operette „Der Vizeadmiral“ dem Temesvarer Publikum vorstellen.

Die Revolte in Anina. Am 24. Jänner begann beim Weiskirchner Gerichtshof die Verhandlung gegen die Grubenarbeiter, die der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und gegen Private angeklagt sind. Nach Verlesung des Anklagebuchs wird Erstangeklagter Johann Bell verhört. Dieser gibt an, er arbeite seit fünfzehn Jahre im Bergwerke und habe kurz vor der Revolte gehört, daß die Pensionsstatuten eine Aenderung in ungünstigem Sinne erlangen werden. Er leugnet, von irgend Jemandem aufgehetzt worden zu sein oder sich mit Anderen zu gewaltthätigem Vorgehen verabredet zu haben. Die Weiber erzählten, ein Direktor werde aus der Zentrale nach Anina kommen und dem Uebelstande abhelfen. Als dann Direktor Willigens kam, sammelte sich das Volk vor dem Direktionsgebäude an und forderte die Wiederherstellung der alten Statuten.

Präsident: Wußten Sie denn nicht, daß der Direktor hiezu nicht befragt war? — Angekl.: Ich wußte das nicht. Meine Genossen sagten, der Direktor werde helfen.

Präsident: Sie drängen dann ins Innere des Direktionsgebäudes? — Angekl.: Nein, der Gendarmenlieutenant dröngte uns zurück. Ich habe nichts gethan und wurde dennoch verurtheilt.

Genossen bekennen sich auch die nächstfolgenden Angeklagten Kapik und Bilobly als nichtschuldig.

Ein Liebesdrama hat am 22. d. M. in Lemberg großes Aufsehen erregt. Man schreibt hierüber Folgendes: Am 21. Abends begab sich hier die mit dem Schnellzuge aus Wien eingetroffene Ottilie Smala, eine junge, hübsche Frauensperson, in die in der Sigtasgasse befindliche Wohnung eines Lieutenants, zu dem sie früher in intimen Beziehungen gestanden und schloß sich daselbst nach vorausgegangenem Wortwechsel mit dem Offizier an Verzweiflung eine Kugel in den Kopf. Blutüberströmt saß sie zusammen und blieb auf der Stelle todt. Der Vorfall hatte auf der Straße einen großen Menschenzusammenlauf verursacht.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Prinz Eugen Denkmal-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung am 2. Februar stattfindet.

Der scharfe Wind aus Rom. Große Aufregung, so schreibt das Neue Wiener Tagblatt, ist in die Klöster der Franziskaner eingezogen und da dieser Mönchsorden in

Oesterreich-Ungarn wohl der meistverbreitete, meistverzweigte ist, dringen über die Umwälzung, welche ihm bevorsteht, immer mehr Nachrichten in die Öffentlichkeit. Vor einigen Wochen hat Papst Leo XIII. die Vereinigung aller Zweige der zur Observanz verpflichteten Franziskaner (die längst abgetrennten Konventual- Minoriten und Kapuziner kommen hierbei nicht in Betracht) unter einen einzigen Generalminister und unter eine gemeinsame Regelstrenge angeordnet. Franziskaner-Observanten, Franziskaner-Reformaten, Kollekten und Altantiner sollen von nun an eine einzige Familie mit derselben Observanz bilden, welche natürlich jener des strengsten Zweigs angepaßt wird. Das bedeutet für zahlreiche Ordensprovinzen, in denen der Asketengestir eingehämmert und eine gewisse angenehme Milde in Kleid und Leben eingezo-gen war, eine kleine Katastrophe. Denn in keinem zweiten Orden gibt es eine größere Mannigfaltigkeit in der Farbe des Habits und in den Nuancen der Regelstrenge als bei den Franziskanern. Wie sich der Habit vom schmutzigen Braun und Braun bis zum glänzenden Schwarz, von grober Sackleinwand bis zum eleganten, glatten Tuch erhoben hat, so ist die ursprüngliche Regelschärfe seit nahezu acht Jahrhunderten in mancher Provinz zur jovialen Gemüthlichkeit geworden, während andere Franziskaner, zum Beispiel die tirolischen, reichsdeutschen, italienischen, die alten armen Bettelmönche geblieben sind. Schon hört man aus Ungarn Nachrichten über die Lichtung der Noviziate; die Jugend will nicht „streng werden, sie will gemüthlich bleiben. Sakularisationen (Uebertritt zum Weltklerus) sind auf der Tagesordnung, bejorgt blicken Provinziale und Guardiane der Zukunft entgegen. Die Wiener Franziskaner gehören einer zwischen Milde und Schärfe die Mitte haltenden Provinz, jener vom heiligen Johannes von Kapistran, an, welche sich über Nieder- und Oesterreich ausbreitet und in Ungarn und Kroatien das Terrain mit anderen Provinzen theilt. Das sind „schwarze“ Reformaten. Werden sie „braun“ und scharfobservant werden, wie die Tiroler oder die westphälischen Brüder? Schon weht in Wiener Noviziat der scharfe Wind aus Rom, wie er in die Klöster der „Barmherzigen,“ der Serveten u. A. gedungen ist.

Neue Ansichtskarten Freude dieses neuesten Sports und Sammler von Ansichtskarten wird es interessieren, daß die Firma Kothreiner's Malzkaffee-Fabrik reizend ausgestattete Postkarten herstellen ließ mit dem in den Straßen wie in allen Geschäften effizienten, künstlerisch so vollendet ausgeführten Bild „Hoch soll er leben“, welches überall berechtigtes Aufsehen erregt. Die Firma ist gerne bereit, Sammlern und Sammlerinnen diese Postkarten franco zuzusenden, und wolle man sich direct an dieselbe, Wien, I., Annagasse 8, wenden.

Vatermord aus Eiferjucht. Aus Gertemes wird ein sensationelles Verbrechen gemeldet: Der 24jährige Bauer Johann Balazs hat seinen Vater, den Landmann Peter Balazs mit einer Hacke erschlagen, weil er den begründeten Verdacht hegte, daß der alte Balazs mit seiner (des Sohnes) Frau ein sträfliches Verhältnis unterhielt. Ueber die Details dieser Bauern-Tragödie erfahren wir, daß Johann Balazs seinem Vater gestern Abends auflauerte, als dieser sein Haus verließ und ihm mit den Worten: „Da hast Du für Deine Liebens Abenteuer!“ mit einer Hackschneide einen so furchtbaren Kopfschlag verlegte, daß der Alte mit zerschmettertem Gehirn auf der Stelle todt zusammenbrach. Der Gertemeser Notar Julius Csiky verhaftete den Vatermörder, der seine That eingesteht und als deren Motiv die Eiferjucht angibt. Er wurde durch die Gendarmerie der hiesigen kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Koloman Mesterhazy. Der Leichnam des zum Selbstmörder gewordenen Waters Koloman Mesterhazy, wird dem letzten Wunsch des Verstorbenen gemäß morgen obduzirt werden. Für das Leichenbegängniß des Verstorbenen wird der „Nemzeti Szalon“, dessen Anstifter Mesterhazy gewesen, unter Mitwirkung der Gattin Mesterhazy's, Baronin Pongrácz, Sorge tragen. Zwischen der Mutter und der Wittve des verstorbenen Künstlers, deren ewiger Hader dem zum Selbstmörder gewordenen die Waffe in die Hand drückte, spielte sich am 26. d. eine pittoreske Szene ab. Um 10 Uhr erschien die Wittve in der Wohnung ihres Mannes, um verschiedene Kleinigkeiten als Andenken mitzunehmen. Die Mutter des Verstorbenen wollte dies nicht gestatten und die beiden Frauen gerieten in so heftigen Wortstreit in dessen Verlaufe jede die andere beschuldigte, den jähen Tod Mesterhazy's veran-sacht zu haben. Für die Furcht Mesterhazy's vor dem Tode ist der Umstand charakteristisch, daß der Künstler im Mai v. J. seine Wohnung in der Keczitsgasse nur unter der Bedingung mietete, daß an der Ecke der Gasse ein Polizeiposten aufgestellt werde. Mesterhazy ließ sich Nachts stets von Freunden heimbegleiten, oder aber er fuhr im Fiaker nach Hause und entließ den Kutscher nie früher, bis nicht die Hausbesorgerin das Thor öffnete. Mesterhazy hinterließ bloß ein angefangenes Landschaftsbild, welches die sumpfige Partie eines Teiches darstellen sollte; das Bild hatte er auf Bestellung seines Hausarztes zu malen begonnen.

Eisenbahnunfall. Bei dem am 24. d. M., um 10 Uhr 30 Minuten Abends von Lemberg gegen Zskani abgegangenen Personenzug Nr. 313 fand bei der Einfahrt in Marlowee um 3 Uhr Nachts auf dem richtig gestandenen, zentral gestellten Wechsel die Zuglokomotive, und der Gepäckswagen

entgleist. Von Niemand verunglücktes Zug, in Folge Stündiger Ver-drei Stunden Ursache des der Wechselsternausgeleitet

Ein B wird geschrie-kürzlich ein g-dem Warten-Briefstake ern-Saint-Stien-blick auf dem-phylich zwei-Briefträger v-und glaubte f-fein, als noch-ihn mit den-blick wurde e-hatte aber gli-und dem einen-wollte, einem-verständte. C-deren Kontroll-die Raubvögel-auf und flog-unbedeutende-gestandenen S-

Eine Bei einer jün-gefundenen, je-Branttoilette d-er erschienenen P-sah man berei-entgegen. Auf-Englands war-dem Auslande-zessin Eduard-Brant trug ein-fabelhafte Kost-alten Bräustelle-mit denen Taill-ist. Die prächt-Hauch an ein-von oben bis-Bermögen der-mit Diamanten-beiden Schulter-benem Brocat-Kleider echt z-zum Kleiderjauc-echtem Brüstle-und einem Dia-Bagen in der-pompösen Bra-denen man auch-merken konnte,-mit Silberstick-Straußenebern-ein goldenes W-Brillanten eine

dem Mied-1 Knabe — der-Tieg 1 Knabe-Anton Herzon

Michael S-graber mit Pau-Smaniotto.

Josef Kär-alt — Franz J-Jahre alt — G-50 Jahre alt —-Enfuk 81 Jahre

Her von 45 fr. bis-ab meinen Fabri-in den modernste-vate porto in-G. Henneberg

entgleist. Von den Reisenden und dem Bahnpersonal wurde Niemand verletzt. Außer einer ganz unbedeutenden Beschädigung des Oberbaues und einer vierstündigen Verspätung dieses Zuges, sowie des mit ihm in Markowce freuzenden und in Folge Sturmwindes und Schneegestöbers schon mit 1 1/2 stündiger Verspätung verkehrenden Zuges Nr. 314 um weitere drei Stunden hatte der Vorfall keine Folgen. Die mutmaßliche Ursache des Unfalls liegt in dem unvollkommenen Anschließen der Wechselfpigentlinie in Folge Eindringens von Schnee trotz mannsgelegter Reinigung.

Ein Briefträger von Adlern angegriffen. Aus Paris wird geschrieben: Der Briefträger Zéphirin Bontrouix hatte kürzlich ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Als er, von dem Wanken durch den dichten Schnee mit seinem schweren Briefsack ermüdet, auf dem Wege von Saint-Bonnet nach Saint-Etienne-Devolay (Hochalpen) sich einen Augenblick auf dem Rande der Chauffee niederlegte, stürzten sich plötzlich zwei mächtige Adler aus den Lüften auf ihn. Der Briefträger verteidigte sich mit seinem wüchigen Knotenstock und glaubte schon der Gefahr billigen Kaufs entronnen zu sein, als noch zwei Adler auf dem Kampflage erschienen und ihn mit den beiden ersten zusammen angriffen. Einen Augenblick wurde er durch einen Flügelschlag zu Boden geschleudert, hatte aber glücklicherweise noch gerade Zeit, sich zu erheben und dem einen Adler, der bereits nach seinem Kopfe hacken wollte, einen Hieb zu versetzen, der ihn für einige Momente verblüdete. Erst nach einer reichlichen Viertelstunde, während deren Bontrouix sich mehr als einmal verloren glaubte, gaben die Raubvögel vor seinem energischen Widerstande den Kampf auf und flogen davon. Der brave Briefträger hat nur einige unbedeutende Kratzwunden erhalten, ist aber infolge des ausgestandenen Schreckens nicht merklich erkrankt.

Eine Brautoilette von unschätzbarem Werthe. Bei einer jüngst in der St. Mary's Kirche in London stattgefundenen, sehr vornehmen englischen Trauung erregte eine Brautoilette die größte Bewunderung des überaus zahlreich erschienenen Publicums. Der Heirat des Carl von Uxbridge sah man bereits seit einiger Zeit mit gespanntem Interesse entgegen. Außer den Vertretern der höchsten Aristokratie Englands waren auch verschiedene sehr vornehme Gäste aus dem Auslande anwesend, unter Anderen auch Prinz und Prinzessin Eduard von Sachsen-Meiningen. Die reizende junge Braut trug eine ebenso schöne, wie eigenartige Toilette, deren fabelhafte Kostbarkeit hauptsächlich in den dazu verwandten alten Brüsseler Spitzen und der kunstvollen Diamantenstickerei, mit denen Taille und Schleppe überreich verziert sind, zu suchen ist. Die prächtigen Brüsseler Points, die wie ein duftiger Hauch an einer Unterlage von Chiffon die elfenbeinfarbene von oben bis unten bedeckten, repräsentiren in der That ein Vermögen. Den niederrörmigen Halbgiirtel schloß eine große, mit Diamanten und Smaragden besetzte Spange. Auf die von beiden Schultern herabfallende Courtschleppe aus elfenbeinfarbenem Brocat waren blaßgrüne Tigerklitten gestickt, in deren Kelchen echte Brillanten blitzten. Der in duftigen Falten bis zum Kleideraum herabfließende Schleier bestand ebenfalls aus echtem Brüsseler Spitzengewebe und wurde von Orangebüthen und einem Diamanten-Diadem im Haar gehalten. Zwei kleine Fagen in der Tracht Ludwig XV. hielten die Schleppe des pompösen Brautgewandes. Die zwölf Brautjungfern, unter denen man auch Lady Muriel Scott und Miss Stanley bemerkte, trugen vollkommen gleiche weiße Atlascostüme mit Silberstickereien und hellblaue Sammethüte mit weißen Straußenfedern. Von dem Bräutigam erhielt jede der Damen ein goldenes Medaillon in Herzform, auf dem Türkisen und Brillanten eine Krone prangt.

Bevölkerungs-Anzeiger.

Von 22. bis inclusive 28. Jänner 1898.

Geboren:

dem Michael Dubovan 1 Knabe — dem Franz Kovacs 1 Knabe — dem Josef Barhandel 1 Mädchen — dem Josef Tieg 1 Knabe — dem Balthasar Peter 1 Knabe — dem Anton Herzon 1 Mädchen — dem Franz Weisler 1 Knabe.

Gestorben:

Michael Nojch mit Emilia Scholtes — Adolf Gottesgraber mit Paulina Tomics — Viktor Stella mit Viktoria Smaniotto.

Gestorben:

Josef Kärtner 17 Jahre alt — Josef Stöber 32 Jahre alt — Franz Jäger 46 Jahre alt — Josef Bjarckly 20 Jahre alt — Georg Gaal 24 Jahre alt — Wenzel Plachy 50 Jahre alt — Josef Schmidt 38 Jahre alt — Anna Kunt 81 Jahre alt.

Henneberg-Seide

von 45 fr. bis fl. 15.65 per Meter — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Sömör-betegség:

száraz, vizenyös, pikkelyes sömört (Flechten) s az e bajjal együtt járó, csaknem kiállhatatlan „börviszketeg” jótallás mellet, még a leg-súlyosabb esetekben is, alaposan gyógyít a „Dr. Hebra sömörítő”-ja. külső használatra való. nem ártalmas. — Ára hat forint o. é. előre beküldéssel (lehet levélbélyegekből is) vagy utánvétel mire a szállítást vám- és bérmentesen teljesítjük. Cím: St. Marien-Droguerie, Danzig. (Deutschland.)

Prinz-Eugen
Denkmal-Lose.
Ziehung 11. Feber
Haupttreffer
75.000 Kronen Werth.
Lose à 50 kr. empfiehlt S. Hecht,
Bank und Wechselstuben Akt.-Ges. Budapest.

EINLADUNG

zur

IX. ordentlichen Generalversammlung

der

RESICZAER VOLKSBANK ALS GENOSSENSCHAFT,

welche am 6. Feber 1898. Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotel Klemens stattfinden wird.

§. 33. Jedes Mitglied, welches in der Generalversammlung — um das Stimm- und Wahlrecht auszuüben erscheinen will, muß seine mindestens vor 30 Tagen auf seinen Namen geschriebene Antheile längstens 8 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung gegen Depotchein im Institutstokale hinterlegen, widrigenfalls ihm kein recht zusteht, an der Beratung und Abstimmung theilzunehmen. Stellvertreter haben außerdem noch ihre Vollmacht abzugeben, ansonsten die Stellvertretung keine Gültigkeit hat. Der Depotchein dient als Legitimation beim Besuch der Generalversammlung.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Eröffnungsgereche des Vorsitzenden u. Wahl des Schriftführers.
2. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Vorlage der Bilanz.
3. Bericht des Aufsichtsrathes u. Ertheilung des Absolutoriums.
4. Verhandlung über von der Direktion gebrachte Anträge betreff Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl der Direktionsmitglieder an Stelle der Scheidenden.
6. Verhandlung etwaiger Anträge, welche laut §. 35, Punkt 2), spätestens 8 Tagen vor Abhaltung der Generalversammlung der Direktion schriftlich eingebracht werden müssen.
7. Wahl zweier Mitglieder behufs Authentifizierung des Generalversammlungs-Protokolles.

Resicza, im Jänner 1898.

DIE DIRECTION.

SOLL

Bilanz-Conto.

HABEN

H. B. Folio	ACTIVA	Betrag	H. B. Folio	PASSIVA	Betrag
90	Cassa-Vorrath	9479 68	40	Theilhaber-Capital	82500 —
92	Wechsel-Portefolio	94876 —	85	Einlagen inclusive capitalisirte Zinsen	117346 18
	„ hypothekarisch sichergestellt	68389 —	77	Reservefond	24189 70
	„ im Reescompte	34970 —	71	Special-Reservefond	2000 —
93	Hypothekar-Darlehen	60410 —	27	Transitiv-Zinsen	1873 40
66	Pfand-Vorschüsse	2031 —	58	Reescompte	34970 —
83	Effecten-Vorschüsse	862 —	70	Dividende, unbehoben	193 —
11	Mobilien	1000 —		Reingewinn pro 1897	9337 27
	Abschreibung	100 —			
91	Oesterr.-ung. Bank Giro-Conto	183 87			
79 89	2 Debitoren	165 05			
95	Transitorische Reescompte-Zinsen	142 95			
		272409 55			272409 55

SOLL

Verlust- und Gewinn-Conto.

HABEN

H. B. Folio	VERLUST	Betrag	H. B. Folio	GEWINN	Betrag
84	Einlagen-Zinsen	6220 01	68	Wechsel-Zinsen	15110 24
24	10% Einlagen-Zinsen-Steuer	621 98	84	Gebühren und Provisionen	1881 03
88	Reescompte-Zinsen	1177 16	69	Hypothekar-Darlehen-Zinsen	4980 61
75	Hauszins	252 —	72	Pfand-Vorschuss-Zinsen	225 67
94	Kanzleispesen	331 03	74	Effecten-Vorschuss-Zinsen	64 01
33	Bücher und Drucksorten	45 47			
73	Gagen	2136 —			
82	Diensten der Tages-Commissäre	299 —			
81	Staats- und Gemeinde-Steuer	1719 46			
55	Handelskammer-Beitrag	22 18			
11	Mobilien-Abschreibung	100 —			
	Reingewinn pro 1897	9337 27			
		22261 56			22261 56

Die Genossenschaft zählte am 1. Jänner 1897 681 Mitglieder
Im Laufe des Jahres sind neu eingetreten 15 „
Zusammen . . . 696 „
Im Laufe des Jahres sind ausgetreten . . . 36 „
Stand am 31. Dezember 1897 . . . 660 Mitglieder

Am 1. Jänner 1897 bestand die Genossenschaft aus 1653 Antheilen. Im Laufe des Jahres wurden 3 Stück Antheile eingelöst. Stand am 31. Dezember 1897 . . . 1650 Antheile.

Joh. Hollschwandner m. p., Mayer János m. p., Dittrich A. m. p., Eisler Josef m. p.,
leit. Director, Vice-Director, Buchhalter, Cassier.

Obiger Bilanz- so auch Verlust- und Gewinn-Conto wurde durch uns eingehend geprüft, mit den Haupt- und Nebenbüchern übereinstimmend und richtig befunden.

Der Aufsichtsrath:

Renvex Josef m. p. Präses Faber Viktor m. p. Fuchs Karl m. p. Grill Eduard m. p.
Dr. Király István m. p. Tietz József m. p.

DIE KATHOLISCHE KIRCHE

UNSERER ZEIT UND IHRE DIENER
IN WORT UND BILD



**ROM DAS OBERHAUPT
DIE EINRICHTUNG UND VERWALTUNG
DER GESAMMTKIRCHE**

Mit 60 Tafelbildern, ca. 1100 vollständigen und kleineren Bildern.
Erscheint in 30 Heften monatlich zwei Hefte.
Herausgegeben von der LEO-GESSELLSCHAFT IN WIEN. Verlag der LEO-GESSELLSCHAFT IN WIEN.

Zum Schlussheft Gratisbeilage:
Porträt Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
Reicher Mehrfarbendruck.
nach einem für unser Werk vom Hofmaler CAV. UGOLINI angefertigten Gemälde, welches nach einer vom Heiligen Vater allerhöchsten gewährten Sitzung als überaus gelungen gnädigst genehmigt wurde.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



M e g h i v ó.

A „resiezabányai magyar nyelv-terjesztő egyesület“ f. évi rendes

k ö z g y ü l é s é t

vasárnap január hó 30-án délután 3 órakor a kaszinó helyiségben tartja meg, melyre az egyesület alapító, rendes és pártoló tagjai ezennel tisztelettel meghívataknak.

N a p i r e n d.

1. A múlt közgyűlés jegyzőkönyvének felolvasása.
2. Titkári jelentés a lefolyt évről.
3. Pénztári jelentés a lefolyt évről.
4. A számvizsgáló bizottság megválasztása.
5. A tiszttakar és a választmány választása.
6. Indítványok tárgyalása.

Resiezabányán, 1898. évi január hó 14-én

Biró Arpád, elnök. **Gartner Zoltán,** titkár.

E i n l a d u n g.

Der „Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache in Reschitsa“ hält Sonntag am 30. Jänner, 3 Uhr Nachmittag im Saale des Kasino seine diesjährige ordentliche

G e n e r a l v e r s a m m l u n g,

zu welcher die p. t. gründenden, ordentlichen und unterstehenden Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

T a g e s - O r d n u n g.

1. Verlesung des Protokolles d. letzten Generalversammlung
2. Sekretärsbericht.
3. Bericht über die Kaffageführung pro 1897.
4. Wahl eines Revisions-Komite's.
5. Neuwahl der Funktionäre und des Ausschusses.
6. Verhandlung etwaiger Anträge.

Reschitsa, 14. Jänner 1898.

Arpád v. Biró, Sekretär. **Zoltán Gartner,** Präses.



J. Pserhofer's

B L U T R E I N I G U N G S - P I L L E N,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich susgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten als: **Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken ausserdem so gelinde, dass sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigungs-Pillen** werden **einzig und echt erzeugt in der Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. ö. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., zwei Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht ausdrücklich **J. Pserhofer Blutreinigungs-Pillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelaufschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, dass Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1891.

Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich sprech Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlistik, Köln Landenthal.

Hrasche bei Flödnik, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, dass mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verköhlt, so dass ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiss schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, dass mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalten.
Theresia Kniffie.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeborener! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wassersucht. Das Leben war für eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt ich eine Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
Hochachtungsvoll Josefa Weinzettel.

Eichengraberamt bei Göhl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeborener! Erbenst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Warteste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Götschdorf bei Kohlbach, Oesterreich-Schlesien, am 8. Oktober 1886.

Euer Wohlgeborener! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu sechs Schachteln von Ihren Universal Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, dass ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre geplagt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborener hiemit meinen wärmsten Dank.
Mit grösster Hochachtung Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur, von W. Bernhard in Bregenz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., 1/4 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/2 Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösen Zahnweh, Kopfsch, Ohrenschmerzen etc., 1 fl. 20 kr.

J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Frostbalsam, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tigel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Stoll's Kolapräparate, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und Nerven.

Kola-Elixir oder Wein, 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhs. 1 Flasche 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

J. Pserhofer's Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verharteten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 kr., 12 Flacons 2 fl.

J. Pserhofer's Spitzwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Heiserkeit, Krampfhusten etc. Ein Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Frankozusendung 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, bei Hieb und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, Periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen hartnäckigen Drüseneschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtkrüsen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tigel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfsch, Schwindel Magenkrampf, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effektiv gegen vorherige Geldsendung; grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien 1, Singerstrasse Nr. 15.

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Geschützt durch Marken- und Musterrecht. Nachahmungen werden streng geahndet.

Pränmeratio
Sonntag und
in's Haus: G
Bierteljährig
Man prämmen
den
literarische Weit

Jerne I
Junge A
seköpfe, wolle
schlagen links
und wollen n
etwas hören.
des gereiften
Kraft seiner
seiner Phant
Er hält die S
Eklaven, und
Erfahrungen
in das rechte
Erzieher durc
die Menschen
Geichits und
Man verwei
Bild des gef
send warnend
mache ihnen
schen Willen
seinem Fortk
gibt überhaupt
unabhängig
Macht der P
machen, wir
dienen, und
wir dieses M
wiederum vor
jals abhängig
Zuchtmeister.
Es ist
sich in so m

Das .he
Die Car
Papstes in de
Man hat das
Senat der Kir
und seinen Se
migkeit und B
collegium. Dar
erzhieneuen zu
des vom heilig
über den Prä
Prachtwerkes
unserer Zeit u
Diese beiden G
licher Cardinä
natbüchöfe, G
ausführlichen
die ihnen in d
trauten speciell
den nicht in eu
ten nur kurze
in dem Specia
Länder zur De
terifizierung find

*) Zu be
Verlag der Les
te per Heft